

LESERPOST

Schockiert über Aussagen zur „Reiterclique“

Zum Beitrag „Bötzow will die Pferdesteuer einführen“, 6. 1., S. 9:

Als Reiter und Pferdebesitzer bin ich zutiefst schockiert von der Art und Weise wie der Ortsvorsteher meine Reiterkollegen in Bötzw wahrnimmt. Uns Reitern wird von klein auf beigebracht ordentlich und sauber zu sein. Bereits zu Anfang unserer Reiterkarriere lernen wir das Pferd zu putzen, sorgsam mit dem Equipment umzugehen, und die Hinterlassenschaften der Tiere aufzusammeln. Wir lernen sämtliche Personen, die mit uns die Natur genießen, freundlich zu begrüßen. Wenn dies in Bötzw nicht funktioniert, dann tut mir das im Namen aller Reiter die genau diese Grundregeln befolgen, sehr leid.

Ihre Aussage im Artikel der MAZ, dass Sie nun „gegen die Reiterclique vorgehen“ können, hat mich schockiert. Woher kommt diese Feindseligkeit? Ja, wir sind eine Reiterclique - wir haben das gleiche Hobby, für das wir Urlaube aufgeben, härter arbeiten und sparen als andere, und all unser Herzblut hinein legen, denn unser „Sportgerät“ ist ein Tier mit Bedürfnissen, an dem wir unendlich hängen. Wir sind ein Team! Ist es nicht das, was Kinder und Jugendliche erfahren sollen? Reiten ist ein Hobby, das Kindern und Jugendlichen Verantwortung lehrt.



Verkehrsschild in Bötzw, Gemeinde Oberkrämer. FOTO: KUGLER

Auch Oberhavel vom Flughafen BER betroffen

Zum Volksbegehren „Gegen eine Erweiterung der Kapazität und gegen den Bau einer 3. Start- und Landebahn am Verkehrsflughafen Berlin- Brandenburg BER“:

Warum ich Ihnen schreibe, obwohl ich viel lieber meinen „Winterschlaf“ auf dem Sofa verbringen würde, ist, dass auch wir Bürger in Oberhavel vom weiteren Ausbau mit einer dritten Start- und Landebahn am BER betroffen sein werden.

Um den Berliner Stadtbereich aus Lärmgründen von Überflügen freizuhalten, hat die Deutsche Flugsicherung im Juni 2012 die Einflugbereiche zum BER mit zwei Hauptflugrouten über dem nördlichen Berliner Umland geplant.

Da die Anflüge immer mit der Windrichtung erfolgen, werden diese bei Ostwind nördlich von Oranienburg links herum um Berlin nach Schönefeld geleitet und bei Westwind, über Hennigsdorf, Hohen Neuendorf und Birkenwerder rechts herum über Bernau und Straußberg nach Schönefeld.

Die Anflüge werden durch Radarführungsstrecken erfolgen, so dass in den Stoßzeiten mit einer großen Dichte an Überflügen zu rechnen ist. Durch eine dritte Start- und Landebahn wird sich

Herr Franke ist der Linken zugehörig. Nun, die Linke setzt sich für Kinder- und Jugendpolitik ein. Indem der Ortsvorsteher Pferdehaltung und damit faktisch den Pferdesport besteuern will, geht er absolut gegen die Politik seiner Partei vor. Gerade Kinder/Jugendliche im Großstadtbereich können durch den Reitsport ein sinnvolles und naturnahes Hobby ausüben. Auch wenn sie aus eher ärmeren Umständen kommen. Es gibt diverse Reithöfe die günstigen Unterricht anbieten, oder auch Schulprojekte die sich ums Reiten drehen. Nicht vergessen darf man das Therapieriten. Und Pferdebesitzer geben gegen Kostenbeteiligung an Reitbeteiligungen auch eine bezahlbare Möglichkeit den Reitsport auszuüben (manchmal auch gratis). Natürlich ist Skaten irgendwo in Kreuzberg auch cool. Aber ist es nicht viel schöner, wenn Kinder aus der Stadt die Natur in Partnerschaft mit einem Tier erleben können? Teil einer Gruppe sind? Das alles, wird in Bötzw aufhören, wenn die Pferdesteuer eingeführt wird. Wie der Artikel in der MAZ bereits aussagt ist Bötzw ein Pferdedorf - selbst der Internetauftritt der Gemeinde wirbt mit Pferden auf der Startseite und bezeichnet Bötzw als „lohnendes Ziel“ für diejenigen die das Glück auf dem Rücken der Pferde suchen. Als Bürgermeister weiß Herr Franke sicherlich, wie viele Arbeitsplätze im Ort genau deshalb existieren. Selbst wenn nicht alle Pferde umziehen - es werden genug sein, um diverse lokale Kleinbetriebe in den Ruin zu treiben.

Wenn Wege zerstört werden, sollten doch lieber Reitplaketten eingeführt werden. So sind die Pferde nummeriert, und Sie bekommen gleichzeitig noch etwas Geld um die Wege zu pflegen (was übrigens die Reiter nicht von Ihrer Pflicht entbindet die Äpfel wegzuräumen). Eine Reitplakette kostet dann so 50 Euro im Jahr (die denke ich jeder Reiter verschmerzen kann) und niemand muss sich mehr beschweren.

Ich möchte alle Reiter und Pferdebesitzer in Bötzw bitten, dem Herrn Ortsteilbürgermeister zu zeigen wie freundlich wir sind, wie wertvoll für die Gemeinde.

Und den Ortsvorsteher möchte ich herzlich bitten, sich doch noch einmal mit dem Reitsport zu befassen.

Sandra Winkler, Berlin

die Anzahl von der derzeitigen Planung mit durchschnittlich 400 Anflügen pro Tag voraussichtlich noch erhöhen, da ein Drittel mehr Flüge gleichzeitig abgefertigt werden kann.

Das Volksbegehren fordert, die jährlichen Flugbewegungen auf 360 000 zu begrenzen. Dafür müssen bis zum 18. Februar 2016 mindestens 80.000 Stimmen von Brandenburgern gesammelt werden. Alle Brandenburger ab 16 Jahren können in ihren zuständigen Bürgerämtern bzw. Rathaus für das Volksbegehren unterschreiben oder ihre Briefwahlunterlagen anfordern.

Für den Eintrag in die Listen ist ein Personalausweis erforderlich. Katrin Immig, Birkenwerder

Danke für Ihre Post

Liebe Leserinnen, liebe Leser, richten Sie Ihre Leserbriefe bitte an: MAZ-Lokalredaktion, Mittelstraße 15, 16515 Oranienburg, oder per E-Mail an oranienburg@maz-online.de oder gransee@maz-online.de. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Konzerte des Freien Chors Velten und der Schlossmusik vergingen wie im Fluge

Zu Ensembleleistungen in Oberhavel:

Der Freie Chor Velten 1887 präsentierte zum Jahresende ein sehr festliches großes Konzert. Vor etwa 300 Zuhörern (ausverkauft), boten 40 Sänger/innen ein sehr anspruchsvolles Programm mit zum Teil sehr schwierig zu singenden Stücken, die auch nicht so bekannt sind. Sie meisterten mit Bravour unter der Leitung von Bernd Grawande dieses schwierige Programm. Ein großes Kompliment allen Sängern, der Solistin Mirka Wagner, der Klavierbegleitung Christin Ernst und anderen sowie dem Moderator Steffen Barthels, sowie dem Chorleiter. Die Stimmen wurden auf eine harte Probe gestellt und bewältigten dieses schöne Konzert. Es gab viel verdienten Beifall. Was noch erstaunlicher ist: Dieses Konzert wurde am 4. Advent zweimal gegeben! Ein wirklich großer Härte-test für die Mitwirkenden und ein großes Geschenk an die Zuhörer. Ich wünsche dem Veltener Chor immer gute sichere Stimmen, gute Laune und viel Freude an weiteren Proben. Anbei: Ich war von 1967 bis 1970 Mitglied des gemischten und Männerchores und freue mich immer wieder, dem Chor zuzuhören.

Ebenso begeisterte Ende vorigen Jahres die Oranienburger Schlossmusik in Hohen Neuendorf mit einem tollen, sehr ausgewogenen Programm mit Solisten und Chor. Ein bunter Reigen bekannter und beliebter Weihnachtslieder - gewürzt mit netten Geschichten - ließ die 100 Minuten wie im Fluge vergehen.

Familie Heinrich war wie immer sehr engagiert und aktiv.



Der Freie Chor Velten hat ein großes Konzertrepertoire.

FOTO: ARCHIV

Unterstützt wurde das kleine Orchester (acht Musiker) vom Tenor Bernhard Hirtreiter und einer Sopranistin. Der Beginn mit „Weihnachten in Familie“ stimmte bestens ein.

Melodien wie „Ave Maria“, „Wolgalied“ und „Wenn du sagst good by“ stimmten mit dem Abschluss „Stille Nacht“ besonders emotional. Auch die Melodie

„Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ fehlte nicht. Ein Berliner gemischter Chor brachte in passender Kleidung die schönsten Weihnachtslieder. Beim anwesenden Bürgermeister Klaus-Dieter Hartung wurde sich bedankt, weil er entscheidenden Anteil daran hat, dass dieses Weihnachtskonzert schon das dritte Mal durchgeführt wurde und zur Tradition wird.

Ronny Heinrich versprach weitere Konzerte der Oranienburger Schlossmusik in Hohen Neuendorf, künftig auch im Frühjahr, so am 9. April 2016.

Die etwa 20 Ruheständler des Seniorenclubs Hohen Neuendorf freuen sich schon heute auf neue Konzerte. Joachim Siebmann, Hohen Neuendorf

Kostenloses WLAN in der ganzen Stadt

Zu einem Projekt zur „Zukunftsstadt Gransee 2030+“:

Im Rahmen der Aktion „Zukunftsstadt Gransee 2030+“ führten die 7. Klassen der Siemenschule einen Projekttag durch, der zunächst mit einer Stadtbegehung begann. Es ging zum Beispiel an den Geronsee, zum Bahnhof, zum Kloster, zum Kirchplatz, durch den Stadtpark, zum Asylbewerberheim und zum „Hospital Global“. Danach konnten die Schüler in sechs verschiedenen Workshops ihre Wünsche und Vorstellungen zur Entwicklung der Stadt und der umliegenden Gemeinden äußern. Themen waren unter anderem die bessere Integration von Asylbewerbern, die

technischen Entwicklungen, die den Bürgern vielleicht künftig das Leben erleichtern könnten, mehr Plätze für Sport und Bewegung vor allem für Jugendliche, die Umgestaltung von öffentlichen Gebäuden, hier lag vor allem das Bahnhofsgebäude im Fokus, und die Verbesserung der Lebenssituation von Senioren. Als Gäste konnten wir unter anderem Frau Krahl und Frau Bednarek, zwei Seniorinnen aus Gransee, begrüßen, die auf sehr unterhaltsame Weise über das frühere Leben in der Stadt berichteten, aber den Schülern gegenüber auch sehr genaue Vorstellungen und Wünsche zum künftigen Zusammenleben in der Stadt äußerten. So wünschen sie sich zum Beispiel

mehr Möglichkeiten für altersgerechtes Wohnen, Barrierefreiheit und ein Mehrgenerationenhaus, in dem viele Veranstaltungen mit „Alten und Jungen gemeinsam stattfinden können.“

Mit technischen Erneuerungen beschäftigte sich die Projektgruppe um Frau Link. So hoffen die Schüler, dass es in 15 Jahren an öffentlichen Plätzen freies WLAN für alle gibt. Im Stadtwald stehen beheizbare und selbsttrocknende Bänke. Mittels Touchscreens an Haltestellen kann man Fahrpläne abfragen oder erfahren, wo der Bus oder die Bahn gerade sind. Alles wird solarbetrieben.

Basel Al Sayed, ein 25-jähriger Englischlehrer aus Syrien, der zurzeit in Zehdenick lebt, berich-

tete in einer anderen Gruppe über seine wochenlange, beschwerliche Flucht über die Türkei und Ungarn nach Deutschland. Er beantwortete bereitwillig die Fragen der Schüler, erzählte über die gefährliche Situation in seinem Land und die Schüler erfuhren, dass seine Freundin noch immer in Damaskus lebt, was ihm große Sorgen macht.

Mit den Vorstellungen der Schüler zur Nutzung von Freiflächen für sportliche Aktivitäten beschäftigte sich ein weiteres Projekt. Hier wurden Ideen für einen „Trimm-dich Pfad“ im Wald und am See, einen Skaterpark oder ein Fitness-Studio besonders für junge Leute zusammengetragen. Martina Witzlau, Gransee



Leegebrucher Blütenraum

„In unserem Garten in Leegebruch blühte schon ein Krokus, die anderen waren noch nicht ganz so weit, aber schoben auch schon die Blütenköpfe nach oben“, berichtet Regine Schwartz. Das Foto entstand am 28. Dezember - vor dem großen Wintereinbruch.

FOTO: PRIVAT

Schüler filzten gemeinsam

Zu einem Projekt an der Exin-Oberschule Zehdenick:

Die Schülermentoren und die Sozialarbeiterin der Exin-Oberschule Zehdenick luden die Schüler der 6. Klassen der Linden- und Havellandgrundschule zum gemeinsamen Filzen ein. Gemeinsam mit ihren Schulsozialarbeiterinnen besuchten sie im Dezember den Schülerclub der Exin-Oberschule und wurden dort von der Filzfrau Rau aus Gramzow erwartet. Schnell kamen sich die Schüler der drei Schulen näher und sofort ging es daran, das alte Handwerk selbst zu ausprobieren. Unter der fachlichen Anleitung der Filzfrau entstanden hübsche Weihnachtsäpfel, mit denen die Jungen und Mädchen ihren Eltern eine Freude bereiten konnten. Wer noch mehr Lust zum gemeinsamen Basteln hatte, konnte sich einen kleinen Engel als Glücksbringer anfertigen. Carola Busch, Zehdenick

Soll das Grün in Zehdenick verschwinden?

Zu den Grünflächen in Zehdenick:

Die Vorbereitungen der 800-Jahr-Feier der Stadt Zehdenick in diesem Jahr sind in vollem Gange. Dazu gehören Ordnung, Sauberkeit und die nötige Sicherheit in der Stadt. Leider muss man sich sorgen, zum Beispiel um die Erhaltung der wenigen Grünflächen der Stadt. So werden städtische und kommunale Grünflächen der Gewo zertrampelt oder als Parkflächen von rücksichtslosen Mitbürgern an der Straße des Friedens benutzt, obwohl im Umfeld genügend Möglichkeiten zum Parken vorhanden sind. Das Zertrampeln der Grünflächen vor den Wohnblöcken in der Straße des Friedens nennt der Vermieter Gewo Zehdenick sogar barrierefrei. Nicht zu glauben, aber wahr!

Nun frage ich mich als Bürger der Stadt Zehdenick: Sollen die wenigen Grünflächen zum Stadtjubiläum verschwinden? Gerhard Jährg, Zehdenick